

Huhle, Fritz

Article — Digitized Version

## Die Zündholzindustrie in Westdeutschland

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Huhle, Fritz (1951) : Die Zündholzindustrie in Westdeutschland, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 31, Iss. 12, pp. 48-49

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131438>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Die Zündholzindustrie in Westdeutschland

Dr. Fritz Huhle, Darmstadt

Die Hersteller von Zündhölzern im Gebiet der Bundesrepublik gliedern sich in zwei Gruppen. Zur schwedischen Gruppe gehören die Deutsche Zündholzfabriken AG, Lauenburg (Elbe), Deutsche Zündholzfabriken AG, Ahaus (Westfalen), Deutsche Zündholzfabriken AG, Mannheim-Rheinau und die Süddeutsche Zündholzfabriken AG, Augsburg, deren Direktion in Neu-Isenburg (Hessen) ihren Sitz hat. Die deutsche Gruppe umfaßt folgende Produktionsbetriebe: Starke & Co., Melle (Hannover), von Deylen und Söhne, Visselhövede (Lüneburger Heide), J. M. Fitzen, Hitdorf/Rhein, Johann Salm & Co., Hitdorf/Rhein, Allemann Zündwarenfabriken, Grafenwiesen, F. R. Hamburger, Rosenheim (Obb.), Johann Wissler, Pflaumeim (bei Aschaffenburg), Franz Wissler, Großostheim (bei Aschaffenburg), Gebr. Ditzel AG, Meckesheim (Baden), Rexroth-Lynen AG, Michelstadt/Odw., Chr. Büttel, Pfungstadt/Hessen, H. Hassenzahl Söhne, Pfungstadt/Hessen, Zündholzfabrik Albersweiler Richard Haupt in Albersweiler (Pfalz), Bauer und Schönenberger, Haslach/Baden. Die GEG Lauenburg ist die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumgenossenschaften in Hamburg. Süddeutschland erweist sich als der bedeutendste Standort.

Außerhalb des Monopols wurden nach 1945 die drei Fabriken Helmuth Tielbörger in Nabern (Württemberg), Ubele und Erhardt in Stuttgart und die Allgäuer Zündholz-GmbH in Füssen gegründet. Diese Firmen entstanden auf Grund der fälschlichen Annahme der Besatzungsmächte, daß das Zündholzmonopol aufgehoben sei und neue Fabriken also zugelassen werden dürften. Die Allgäuer Zündholz-GmbH ist im Jahre 1950 in Konkurs gegangen. Die Produktion der Firmen außerhalb des Monopols besteht ausschließlich aus sogenannten Buchzündhölzern. Ubele und Erhardt fertigt sie nur aus Pappe an.

## PRODUKTION

Beide Gruppen produzieren zusammen im Monatsdurchschnitt 10 000 Kisten zu je 500 000 Zündhölzern. Das sind im Jahr 120 000 Kisten. Bei einem Kisteninhalt von 1 000 Paketen zu je 10 Schachteln, die mit je 50 Hölzern gefüllt sind, beträgt die jährliche Gesamtproduktion 60 Mrd. Zündhölzer. Der Schachtelinhalt ist mit 50 Stück als Steuermaß festgelegt. An der gesamten Produktion, die in den letzten Monaten zunahm, sind die Betriebe, die zur Schwedengruppe zählen, etwas stärker beteiligt als die deutschen Betriebe. Ihre Erzeugung wird zum Zeitpunkt der Fertigstellung, also der Verpackung, Eigentum der Monopolverwaltung. Sie hat unter dem Namen Deutsche Zündwaren-Monopolgesellschaft ihren Sitz in Berlin, ihre Geschäftsleitung in Düsseldorf. Mit Hilfe regionaler Zweigstellen regelt die Monopolverwaltung den Absatz. Die angeschlossenen Hersteller betreiben selbst keine eigene Absatzpolitik. Ihre Aufgabe be-

schränkt sich darauf, das ihnen zugewiesene Kontingent herzustellen. Wird ein Teil des Produktionskontingents nicht verkauft, dann wird es auf unbesteuertertes Lager genommen. Die Monopolverwaltung vergütet aber bereits dem Hersteller den Erzeugerpreis.

## Produktion von Zündhölzern in der Bundesrepublik (Monatsdurchschnitte)

Produktion	1. Hj. 49	2. Hj. 49	1. Hj. 50	2. Hj. 50	1. Hj. 51
in Mill. DM	2,1	2,0	2,2	2,7	2,8
in 1000 Kisten	9,0	8,0	8,9	10,8	11,1

## KAPAZITÄT

Mit der gegenwärtigen Produktion, die im Herbst einen saisonbegründeten Anstieg zu zeigen pflegt, aber nach Möglichkeit gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt wird, ist die Kapazität der Zündholzindustrie nur zur Hälfte ausgenutzt. Vom Inlandsmarkt her läßt sich eine Besserung kaum erreichen. Der inländische Verbrauch wird gegenwärtig auf monatlich zwei Schachteln je Kopf der Bevölkerung beziffert. Somit liegt der jährliche Bedarf in der Bundesrepublik bei etwa 60 Mrd. Stück Hölzern, das heißt eben auf der Höhe der Erzeugung. Vor dem Krieg rechnete man mit einem monatl. Standardverbrauch von 2,5 Schachteln je Kopf der Bevölkerung. Der Schachtelinhalt betrug jedoch damals 60 Hölzer. Der Verbrauch ist um mehr als ein Fünftel gesunken. Nach anderen Schätzungen, die den früheren Verbrauch auf drei Schachteln je Kopf der Bevölkerung beziffern, betrüge der Verbrauchsrückgang sogar fast die Hälfte. Der Verbrauchsrückgang ist zum erheblichen Teil auf die größere Verbreitung von Feuerzeugen zurückzuführen.

## ZÜNDHOLZSTEUER

Vom Kleinverkaufspreis macht die Steuer einen erheblichen Teil aus. Sie beträgt 500 Mark je Kiste, d. h., daß auf der Schachtel 5 Pfennig Steuer liegt oder der Kleinverkaufspreis von 10 Dpf. mit 50% Zündholzsteuer belastet ist. Vor Einführung der Zündwarensteuer im Oktober 1909 wurde das Paket Streichhölzer in Deutschland mit 10 Pfg., die bessere Qualität mit 12 Pfg., verkauft, also die Schachtel gewöhnliche Ware mit einem Pfennig, später mit drei Pfennigen. Die starke Preiserhöhung, die seitdem zu verzeichnen ist, geht also nicht, wie oft fälschlich angenommen wird, auf eine größere Gewinnspanne der Industrie oder des Monopols, sondern auf die starke steuerliche Belastung der Zündhölzer zurück. Die Zündholzindustrie hat schon wiederholt gegen die hohe Besteuerung ihrer Erzeugnisse Einspruch erhoben. Die Senkung der Steuer würde dem Verbraucher in Form einer Preissenkung in vollem Umfang zugutekommen. Obwohl die Zündwarensteuer zu den unbedeutenden Verbrauchssteuern zählt, gemessen am Aufkommen, hat der Staat bisher stets daran festgehalten. Eine Änderung ist vorläufig nicht zu erwarten. Immerhin

hat die Zündwarensteuer im Rechnungsjahr 1950/51 (einschließlich der Steuereinnahme aus dem Monopol) 64 Mill. DM erbracht. Von dem gesamten Aufkommen an Zöllen und Verbrauchssteuern waren das freilich nur etwa 1,5 %.

In der Ostzone beträgt die Steuer 600 Mark je Normalkiste. Das Steuermaß für die Schachtelfüllung ist noch, wie früher in Westdeutschland auch, auf 60 Hölzer festgesetzt. Zur Steuer tritt in der Ostzone aber noch ein Haushaltsaufschlag von 900 Mark, so daß die Normalkiste mit insgesamt 1 500 Mark Abgaben belastet ist. Das sind 15-Pfennig Steuer je Schachtel. Ihr Kleinverkaufspreis beträgt 20 Ostpfennige; drei Viertel davon entfallen auf die Steuer.

Eine Senkung des hohen Steuersatzes würde sicher zur Steigerung des Verbrauchs von Streichhölzern führen. Es könnte nämlich dann wieder mit verstärktem Einsatz von Zündhölzern für Reklamezwecke gerechnet werden.

#### EXPORT

Die Bundesrepublik hat im Jahre 1950 712 000 Schachteln für 35 000 DM, im ersten Halbjahr 1951 492 000 Schachteln für 27 000 DM exportiert. Dabei handelt es sich nicht um Gebrauchsware, sondern ausschließlich um bengalische Hölzer. Drei Fünftel dieser Ausfuhr von Zündhölzern im Jahre 1950 gingen nach Großbritannien. In Europa nahm nur noch Belgien ganz kleine Mengen ab. Die restlichen zwei Fünftel entfielen fast ganz auf überseeische Absatzgebiete, insbesondere Britisch-Malaya, Nigeria, El Salvador und das übrige British-Amerika. Aus den abgesetzten Mengen und den dabei erzielten Erlösen berechnet sich ein durchschnittlicher Preis von 5 Pfennigen je Schachtel, also der reine Warenpreis ohne Zündholzsteuer. Aber auch dieser Preis liegt für das Exportgeschäft zu hoch. Die Anforderungen der ausländischen Abnehmer an die Qualität der Hölzer sind sehr groß. Dazu kommt die Notwendigkeit, daß die exportierten Hölzer in verlöteten Zinkbehältern angeliefert werden müssen. Dies verlangt die Abnehmerschaft, damit der Transport sicher ist. Infolgedessen ist das Exportgeschäft mit Zündhölzern durch zusätzliche Kosten belastet. Die deutsche Zündholzindustrie ist angesichts dieser Kostenerhöhung nicht in der Lage, mit den anderen Anbietern am Weltmarkt, insbesondere mit Belgien und Holland, zu konkurrieren. Die konkurrierende Industrie auf dem Weltmarkt liefert durchweg billigere Zündhölzer als Deutschland. Die Einfuhrstatistik der Bundesrepublik verzeichnet für 1950 eine Einfuhr von 206 000 Schachteln aus Belgien zum Preise von 4000 DM. Auch hier handelt es sich nicht um die üblichen Zündhölzer, sondern um Spezialsorten wie Bengalen.

#### ROHSTOFFVERSORGUNG

Die Rohstoffversorgung der westdeutschen Zündholzindustrie kann als gesichert bezeichnet werden. Unmittelbar nach dem Krieg bestanden empfindliche Eng-

pässe vor allem bei Hautleim, Kaliumchlorat und Phosphor. Seine Herstellung ist der Bundesrepublik nach Gesetz Nr. 24 verboten. Die Produktionslücke wird durch Einfuhr ausgeglichen. Hauptlieferant sind die USA. Auch Kaliumchlorat, das notwendig ist, um die Reibung zu erzeugen, führt die Bundesrepublik, hauptsächlich aus der Schweiz, ein. Die eigene Herstellung von Kaliumchlorat erfüllt die qualitativen Ansprüche der Zündholzindustrie nicht.

Vor dem ersten Weltkrieg verwendete die Zündholzindustrie hauptsächlich Aspenholz. Es wurde aus den Randstaaten und aus Polen bezogen. In der Gegenwart bildet das Pappelholz, das auch schon zwischen den Weltkriegen verwendet wurde, die wichtigste Holzart für die Streichhölzer. Die Holzeinkäufe müssen von den Fabriken rechtzeitig disponiert werden. Wenn auch keine Engpässe in der Rohstoffversorgung gegeben sind, so ist doch die rechtzeitige Rohstoffbeschaffung schwieriger geworden. Phosphor und Paraffin, das für die Verbrennungsunterhaltung benötigt wird, sind stark gefragt. Paraffin ist ausreichend vorhanden. Der Mangel an Kohle führt zu längeren Lieferfristen bei den Leimfabriken, den Zulieferern von Kartonagen und Papier für die Verpackung der Zündhölzer. Zum Teil betragen die Lieferfristen sieben und mehr Monate.

#### ERTRAGSLAGE

Die privaten Zündholzhersteller haben also mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nach außen mag die Herstellung unter der Abnahmegarantie des Monopols als eine mühelose und sichere Fabrikation erscheinen, die ihre auskömmliche Rente abwirft. In Wirklichkeit bleiben dem Hersteller viele unternehmerische Aufgaben gestellt. Die Gegenwart ist ein deutliches Beispiel dafür.

Bei der Festsetzung des Abnahmepreises, den das Monopol für die Kiste zahlt, ist eine bestimmte Gewinnspanne für den Hersteller einkalkuliert worden. Der Fabrikant sieht sich aber heute steigenden Rohstoffpreisen, steigenden Löhnen und erhöhten allgemeinen Unkosten gegenüber. Für die Zündholzindustrie, die zur Gruppe der chemischen Fabriken zählt, gelten die Tariflöhne Chemieindustrie, die gestiegen sind. Ebenso liegen die Preise für Holz, Phosphor, Kaliumchlorat, Paraffin und Papier und Pappe erheblich höher als vor Jahresfrist. Der Abnahmepreis des Monopols für die Kiste Streichhölzer ist aber unverändert. Es ist also die Aufgabe der Zündholzhersteller, die Kostensteigerungen im Betriebe aufzufangen. Nicht immer ist das durch weifere Rationalisierung möglich. Der Fabrikant muß über die unternehmerischen Fähigkeiten verfügen, seinen Betrieb den veränderten Verhältnissen anzupassen. Seit September 1950 werden wieder Welt-hölzer auf den Markt gebracht. Um diese bessere Zündholzqualität nicht zu einem über 10 Dpf. liegenden Verbraucherpreis anbieten zu müssen, enthalten die Packungen 40 Hölzer.

---

**Bezugspreise für den WIRTSCHAFTSDIENST:** Einzelpreis: DM 3,50, vierteljährlich DM 10,—, mit Beilage „Weltkartei der Wirtschaftspresse“ vierteljährlich DM 36,— oder mit „Bibliographie der Weltspresse“ vierteljährlich DM 36,—. Zu beziehen vom Verlag Weltarchiv GmbH., Hamburg 36, Poststr. 11, od. durch den Buchhandel

